

Grüner Brennpunkt

AUSGABE I
SEPTEMBER 2002

Z E I T U N G F Ü R E P P E L H E I M



STADT & LEUTE

Kernziel Barrierefreiheit

Wie behindertenfreundlich ist Eppelheim? Von Hans J. Jung

Lesen Sie auf Seite 2.

STADT & LEUTE

Chronik einer angekündigten Pleite

Wie die Villa Banana zu ihrem Namen kam. Eine Glosse von Martin Gramm

Lesen Sie auf Seite 3.



HAUSHALT & FINANZEN

Probleme hausgemacht

Wie steht es um die Stadtfinanzen? Von Christa Balling-Gündling

Lesen Sie auf Seite 6.



Liebe Leserin, lieber Leser!

Unsere Stadt lebendiger, lebenswerter und zukunftsfähiger gestalten. Mit diesem Anspruch sind Bündnis 90/Die Grünen bei der letzten Kommunalwahl in Eppelheim angetreten. Diesem Anspruch wollen sie weiterhin aktiv gerecht werden – im Stadtrat und in der politischen Arbeit vor Ort. Der letzte Bürgermeisterwahlkampf hat eins gezeigt: Eppelheim hat eine lebendige Streitkultur. Politik bewegt die Menschen. Die Menschen wollen etwas bewegen. Dieser Streitkultur wollen die Grünen dauerhaft einige wichtige grüne Akzente setzen. Der Name unserer Zeitung ist Programm. Der Grüne Brennpunkt will unbequem sein. Er setzt Gegenakzente zum einseitigen „offiziellen“ Meinungsbild. Er will informieren und grüne Politik (be)greifbar machen. Er will kritisch hinterfragen und die Meinungsvielfalt in Eppelheim fördern. Hierbei heißt das Zauberwort: Integrieren und gestalten statt spalten und polarisieren. Denn bei allem ist uns der Dialog mit Ihnen wichtig. Wir freuen uns über Vorschläge, Beiträge, Anregungen und Kritik – sofern letztere offen an uns herangetragen wird.

Für mehr Lust auf ein lebendiges, l(i)ebenswertes und zukunftsfähiges Eppelheim!

Und noch ein Schlusswort aus aktuellem Anlass: Gehen Sie am 22. September wählen. Schalten Sie die Vernunft ein. Stärken Sie unsere Politik in Parlament und Regierung mit 8 Prozent Ihrer Zweitstimmen. Dafür verpflichten wir uns im Gegenzug, in den nächsten 4 Jahren unsere Republik noch ökologischer, gerechter und moderner zu machen. Hierfür nennen wir Ihnen 8 gute Gründe. Grün wirkt!

Viel Spaß beim Lesen wünscht für die Redaktion

MARTIN GRAMM

Ortsvorsitzender B'90/Grüne Eppelheim



Foto: Thomas Gramm

**Auf Eppelheims Dächern tut sich was in Sachen
Sonnenenergie.**

**Bereits 7 Privathaushalte besitzen nach Auskunft der Stadtwerke Heidelberg eine Fotovoltaikanlage.
Lesen Sie mehr hierzu auf Seite 4 und 5.**

Grün wirkt

**Klimaschutz
ist wählbar!**



1

Klimaschutz stärken

... durch Verdopplung des Anteils erneuerbarer Energien, Verringerung der CO²-Emissionen



Der Stimmenabgabe am 22. September steht nichts im Weg – zumindest in baulicher Hinsicht. Im Gegensatz zu Heidelberg sind in Eppelheim seit 1998 alle Wahllokale barrierefrei zu erreichen. Hierfür hat sich insbesondere Hans J. Jung (hier vor seinem Wahllokal an der Theodor-Heuss-Schule, die Rampe zum Wahllokal wird am Wahltag am Seiteneingang aufgebaut), stark gemacht.

Foto: Thomas Gramm

BEHINDERTE

Kernziel Barrierefreiheit

Mehr Mobilität für behinderte Menschen – Eppelheim macht's vor

Am 1. Mai trat das mit großer Mehrheit von Bundestag und Bundesrat verabschiedete Bundesgleichstellungsgesetz für Behinderte (BGG) in Kraft. Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten entwickelte sich die Kampagne einer rechtlichen Gleichstellung behinderter Menschen seit 1997 zur größten Sozialkampagne der deutschen Nachkriegsgeschichte. Die Verabschiedung des Gesetzes ist ein Quantensprung in der deutschen Behindertenpolitik und setzt neue Standards für die barrierefreie Gestaltung der Umwelt. In Eppelheim fasste der Gemeinderat auf

Initiative der Fraktionen von Bündnis '90/ Die Grünen und der SPD bereits am 30. Juni 1998 den Beschluss, "zur Verbesserung der Situation aller mobilitätsbehinderten Menschen" unserer Stadt grundsätzlich alle baulichen Vorhaben barrierefrei zu gestalten.

Eine etwas andere ...

Dem Beschluss vorausgegangen war eine etwas andere Stadtrundfahrt. Eine Gruppe Rollstuhlnutzer lud den Bürgermeister im August 1997 ein, mit ihnen zusammen aus der Rollstuhlperspektive Eppelheim zu erleben – Muskelkater inklusive. Eine Fahrt, die unserem Bürgermeister im Gedächtnis haften blieb. Hautnah sozusagen, kapitulierte er vor zu hohen Bürgersteigen, musste das Telefonieren an öffentlichen Telefonzellen verschieben und seine Einkaufswünsche per Zuruf an der Eingangstür regeln – genau wie jene, die an den Haustüren ihre Waren feilbieten. Er sah sich also Situationen ausgesetzt, die für Rollstuhlnutzer ganz alltäglich sind.

... Stadtrundfahrt

In der Folge hat sich viel getan. Bordsteinhöhen wurden korrigiert, ein Stadtführer für Behinderte erstellt. Die Rudolf-Wild-Halle ebenso barrierefrei gestaltet wie das neue Hallenbad. Die Eingangsbereiche der Schulen erhielten Auffahrthilfen, die Wahllokale sind barrierefrei zu erreichen. Die Sparkasse und die Volksbank gestalteten ihre Eingangsbereiche neu, die

HSB richtete die Endhaltestelle der Straßenbahn rollstuhltauglich aus.

Nun wäre es allerdings verfrüht, von Eppelheim als einer barrierefreien Stadt zu sprechen. So fehlen öffentlich zugängliche Sanitäranlagen. Der Verweis auf das Rathaus und seinen zugänglichen Sanitärraum greift spätestens an Sonn- und Feiertagen ins Leere. Blinde und Sehbehinderte benötigen Ampelanlagen, die mit optischen und akustischen Signalgebern ausgestattet sind sowie kontrastreiche Markierungen und wahrnehmbare Beschriftungen. Menschen, deren Gehörmöglichkeiten stark eingeschränkt sind, benötigen spezielle Techniken, um einer kulturellen Veranstaltung in der Rudolf-Wild-Halle uneingeschränkt folgen zu können.

Eine fortschrittliche Sozialpolitik zielt auf eine gesellschaftliche Integration von mobilitätsbehinderten Menschen in das vertraute Lebensumfeld. Fortschrittlich ist eine Sozialpolitik, wenn sie behinderte Menschen an der Beseitigung baulicher Barrieren aktiv beteiligt, so wie Behinderte im Rahmen einer interministeriellen Arbeitsgruppe aktiv an der Gestaltung des Bundesgleichstellungsgesetzes für Behinderte mitgewirkt haben.

HANS J. JUNG

Info

Der **Behindertenführer der Stadt Eppelheim** ist an der Pforte des Rathauses erhältlich.

Der **Ratgeber für behinderte Menschen** des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung kann unter der E-Mail-Adresse info@bma.bund.de bestellt oder direkt bei Hans J. Jung, Tel.: 06221/758223, E-Mail: Ha25ns0750@aol.com angefragt werden.



2 **Gesundes Essen**
... durch Verbraucherschutz
und Neue Landwirtschaft

Wahlschablonen für Sehbehinderte

Nach Auskunft des Bundeswahlleiters, werden für die kommende Bundestagswahl an vielen Orten blinden und sehbehinderten Bürgern Stimmzettelschablonen angeboten, die es diesen ermöglichen, selbstständig und ohne die Hilfe einer Vertrauensperson ihren Stimmzettel auszufüllen. Nähere Auskünfte erteilen die örtlichen Blindenvereine. Die Regelung nimmt eine entsprechende Vorschrift im Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen vorweg, die am 1. Januar 2003 in Kraft treten wird. hj

Politische Randbemerkung

Zur Gestaltung und zum Inhalt der Propagandaschrift der Partei mit dem großen „C“ empfehlen wir dem Leser folgende Lektüre: **5. Mose, 5, 20***. Bei Missachtung dieses Gebotes sei verwiesen auf: **Jesaja 41, 24***.

MARTIN GRAMM

* Für den genauen Wortlaut, siehe unten.

AUTOBAHN

Ablenkungsmanöver – Ein Kommentar

Es steht fest: die Autobahnüberdekkung wird es nicht geben. Weder mittel- noch langfristig. So sehr wir es uns wünschen und so sehr wir uns anstrengen. Darüber täuschen weder die wahltaktischen Parolen eines Herrn Karl A. Lamers („Geht nicht, gibt's nicht“) noch der irreführende Aufruf von CDU und Bürgermeister Mörlein („Gesunde Umwelt jetzt ...“) hinweg.

Eppelheim ist nicht der Nabel der Welt. Politiker und Fachleute jeder Couleur haben darauf hingewiesen: Es gibt weitaus dringlichere Projekte im Bereich Straßenbau und Lärmschutz. Das Argument der Nichtfinanzierbarkeit ist nicht von der Hand zu weisen. Die genannten Summen sind kein Pappenstiel und – wie Christa Balling-Gündling zu recht anmerkt – für Eppelheim einige Nummern zu groß. Überdies ist der 6-spurige Ausbau in weite Ferne gerückt.

Um so irrwitziger vernimmt sich da die Forderung der Interessengemeinschaft Emission- und Lärmschutz (IGEL) nach einem beschleunigten Ausbau der A5, um

so die Einhausung „durchzudrücken“. Das heißt doch wohl, das Pferd von hinten aufzäumen.

Der Bund hat gesprochen. Heidelberg hat entschieden. Pfaffengrund bekommt seine Lärmschutzwand. Niemand kann behaupten, es hätte in der Sache keinen Dialog gegeben. An der Aussichtslosigkeit hat das keinen Deut geändert. Wer wider besseren Wissens beschließt, alle politischen Regeln der Mach- und Finanzierbarkeit nicht zur Kenntnis zu nehmen und den Bürgern das Gegenteil vorgaukelt, muss sich den Vorwurf der Unseriösität gefallen lassen. Nur zu verständlich, dass für Heidelberg die Sache vom Tisch ist.

Bleibt dann die Frage: Wozu die Unterschriftenaktion? Die Aktion wurde just ins Leben gerufen, als Bürgermeister Mörlein – so kurz nach seinen vollmundigen Wahlaussagen über angeblich solide Gemeindefinanzen – den Bürgern ein drohendes Haushaltsdesaster präsentieren musste. Also alles nur ein Ablenkungsmanöver? Zuzutrauen wär's ihm ja – unserem „Medienbürgermeister“. ISABEL DA SILVA



Chronik einer angekündigten Pleite – Eine Glosse von Martin Gramm

Mit der Schließung der Villa Banana wurde ein vorläufiger Schlusspunkt unter eine Provinzposse ersten Ranges gesetzt. Wir erinnern uns: Zu Beginn des Bürgermeisterwahlkampfes gebar unserer Bürgermeister die Idee, die Einkaufssituation in der Hauptstraße zu verbessern. Kaum war der Gedanke geboren, führen auch schon die Container von Linus Wiegand vor. Die Reklametafel des Hofarchitekten Peter Dietz ließ auch nicht lange auf sich warten. Jetzt musste nur noch ein williger Betreiber her. Beim Durchstöbern der alten Kandidatenliste der CDU wurde man fündig. Es wurde ein weiterer Partner gesucht und – mit Versprechungen auf eine Wohnung – auch gefunden. Die Unterzeichnung eines Mietvertrages gestaltete sich schwierig, da die Betreiber davon ausgingen, sie könnten kostenfrei das Imageprojekt des Bürgermeisters betreiben.

Mein Vorschlag in einem Leserbrief, den Laden „Villa Banana“ zu nennen, war ironisch gemeint. Aber schon war ein Name gefunden. Nun ist der Bürgermeisterwahlkampf vorbei. Der Hofarchitekt des Eppeler Kurfürsten wurde aus der Schusslinie nach St. Leon-Rot ins Exil geschickt. Mmanche Männerfreundschaft ist an der „Villa Banana“ zerbrochen, Amigos wurden zu Gegnern, den Bürgern aber bleibt ein schaler Nachgeschmack.

Wenn jetzt die Partei der Mittelstandsförderer ihren Info-Stand im Schatten der Villa Banana jeden Samstag aufbaut und sich die Hauptakteure dieser Dorfschmier(en)kommödie davor tummeln, erscheint mir die Werbetafel der Villa Banana als Warnung vor all jenen, die Mittelstandsförderung sagen und nur an die eigenen Vorteile denken. FOTO: THOMAS GRAMM

Es sagte ...

„Die (Lärmschutzwand) muss im Dunkeln eingetragen worden sein.“
Bürgermeister Mörlein auf die Frage von Stadträtin Balling-Gündling, ob die von Heidelberg geplante Lärmschutzwand nicht schon im Bebauungsplan Pfaffengrund im September 1999 und April 2000 vorgesehen sei und ob man nicht da einen Einspruch hätte einlegen können.

Grün wirkt
Für Familienkinder, Heimkinder, Blumenkinder, Scheidungskinder, Schlüsselkinder, Sonntagkinder, Alltagskinder, Wunderkinder...

3 Besseres Leben für Kinder
... durch Kindergrundsicherung und bessere Kinderbetreuung

www.gruene.de

* 5. Buch Moses, 5, Vers 20: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“
Jesaja 41, Vers 24: „Siehe, ihr seid nichts, und euer Tun ist auch nichts, und euch erwählen ist ein Greuel.“

Erneuerbare Energien-Gesetz

Verbesserte Kontrollen
bei Lebensmitteln

Neues Naturschutzgesetz

Einführung des
einheitlichen Biosiegels

100.000-Dächer- Programm

Recht auf Teilzeit

Familienfreundlichere
Arbeitszeiten

ATOMAUSSTIEG

Verbesserter Schutz von
Frauen vor Gewalt
in der Familie

BÜRGERRECHTE

Mehr Kindergeld

Gleichgeschlechtliche Partnerschaften

Ausweisung neuer
Naturschutzgebiete

SCHULDENABBAU

Erste BAFÖG-Erhöhung
seit 15 Jahren

KLIMASCHUTZ

Außen- und Europapolitik

TIERSCHUTZ IM

GRUNDGESETZ

Staatsbürgerschaftsrecht

Verkehrspolitik

150.000 Arbeitsplätze im Bereich
erneuerbare Energien

Grün wirkt!

Vielleicht fragen Sie sich, ob das schon wirklich alles ist, was Bündnis 90 / Die Grünen in diesem Wahlkampf zu bieten haben?

Die Antwort ist kurz: Ja! Nicht mehr und nicht weniger.

Denn Grün wirkt tatsächlich.

Mit 6,7 Prozent sind wir gestartet. Seit es in der Bundesrepublik Regierungskoalitionen gibt, hat noch keine kleine Partei so viel erreicht, so vieles durchgesetzt, so weitreichende Reformen zum Wohl der Menschen im Lande durchgeführt.

Modernisierung des Landes, soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit – das sind die Kriterien, an denen wir unsere Arbeit ausrichten.

Aber so manches ist noch ein zartes Pflänzchen und muss weiter gehegt werden.

Dazu haben wir die richtigen Leute: Joschka Fischer, unser Außenminister, Renate Künast, die Verbraucherschutzministerin, und Jürgen Trittin, der Umweltminister. Sie wollen und werden auch weiterhin dafür sorgen, dass Ihre Stimme in konkrete und erfolgreiche Politik umgesetzt wird.

Es gibt noch viel zu tun. Helfen Sie uns dabei – Zweitstimme ist Joschkastimme.

Sie werden sehen:

Auch Ihre Stimme wird wirken!

Stärken Sie auch unsere Stimme vor Ort. Werden Sie Mitglied bei den Grünen. Die Eppelheimer Grünen freuen sich auf Sie!

B'90/Die Grünen
Ortsverband
Eppelheim



Foto: Thomas Gramm

Wie ich Stromerzeuger wurde

Ein Erfahrungsbericht

Klimaschutz fängt lokal an. Für mich stand fest: Daran solltest du dich beteiligen. Immer öfter hörte ich von Förderprogrammen der Bundesregierung für umweltschonende Energiegewinnung. Da ich mehr darüber erfahren wollte, besuchte ich Informationsveranstaltungen der Stadtwerke Heidelberg, erfuhr einiges auf der Ökologiemesse „trend“ und wurde zudem von der Energieberatungsagentur „Kliba“ ausführlich beraten.

Ganz wichtig war für mich, nichts finanziell draufzulegen. Die für mich günstigste Variante war eine Fotovoltaikanlage. Ich stellte die entsprechenden Förderanträge – die im übrigen sehr unbürokratisch und schnell bewilligt wurden. Anschließend beauftragte ich einen Fotovoltaikfachmann mit der Installation der Anlage.

Als dann die ersten Sonnenstrahlen auf die Solarzellen brannten, lief ich schnell in den Keller. Ich schaute fasziniert auf den zusätzlich eingebauten Stromzähler, der meinen produzierten Strom erfassen sollte. Das Rädchen lief in die „falsche“ Richtung, nämlich rückwärts. Ich war begeistert und stellte mit Stolz fest: Jetzt bin ich ein alternativer Stromerzeuger.

Inzwischen hat der „Unterhaltungswert“ ein wenig nachgelassen, da nur noch mit einem Zähler der Stromverbrauch und die Stromerzeugung gemessen werden. Dessen ungeachtet ist es ein tolles Gefühl, am Klimaschutz beteiligt zu sein.

HARTMUT NICKISCH-KASTNER

- Info zur Förderung im Rahmen des 100.000-Dächer-Programms unter www.kfw.de oder Ortstarif: 01801-335577.

IMPRESSUM

Grüner Brennpunkt – Zeitung für Eppelheim, erscheint halbjährlich in einer Auflage von 5.000 Exemplaren

Herausgeber: Bündnis 90/Die Grünen Eppelheim, Ortsvorstand: Martin Gramm, Jahnstr. 2, 69214 Eppelheim, Grüne-Eppelheim@gmx.de

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts: Martin Gramm

Redaktionelle Mitarbeit: Regina Czechanowski, Isabel Da Silva, Hartmut Nickisch-Kastner

Layout & Gestaltung: Isabel Da Silva
Fotos: Thomas Gramm

Briefe & Anzeigen: Martin Gramm

Druck: Die Jugendwerkstatt e.V., Hauptstraße 57, 76648 Östringen, Tel.: 07253/924625, Fax: 924626

Spendenkonto: Kto. 722 661 02 bei der Handels- und Gewerbebank (BLZ 672 901 00), Stichwort „Grüner Brennpunkt“

Grün wirkt

**Brüder, durch
Sonne zur Arbeit!**



4 Mehr Arbeitsplätze

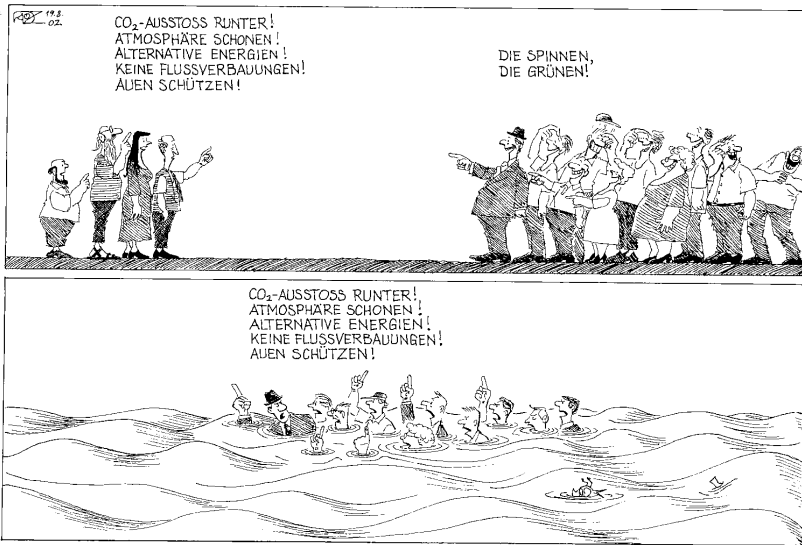
... durch eine neue
Arbeitsmarkt-politik und durch
ökologisches Wirtschaften

Pressestimmen

FINANCIAL TIMES DEUTSCHLAND

15.8.2002

KOMMENTAR



NATURSCHUTZ

Kahlschlag im Eppelheimer Süden

Viel Grün gibt es nicht mehr im Eppelheimer Süden, vor allem gibt es nur noch wenig Bäume und Sträucher. Ausgedehnte Tabak- und Maisfelder sowie eine intensive Pferdewirtschaft prägen das Bild. Dazwischen finden sich noch – nahe der Ortsrandbebauung – einige Kleingärten. Und dann geschieht am 10. April dieses Jahres folgendes: mitten in der Vegetationsperiode – sie dauert und ist festgeschrieben auf die Zeit vom 1. März bis zum 30. September eines Jahres – werden auf dem Grundstück hinter der Umladestation am Birkigweg bis auf fünf Exemplare

sämtliche Bäume, Sträucher und alles, was sonst noch grünt und blüht, gerodet. Die Vegetationsphase gilt als Schutzphase für Pflanzen und Tiere. Nach § 29 Naturschutzgesetz ist es untersagt, in der Zeit vom 1. März bis 30. September Hecken, lebende Zäune, Bäume, Gebüsche, Röhrichtbestände zu roden, abzuschneiden oder auf andere Weise zu zerstören. Die zuständigen Behörden wurden vom Verstoß gegen die Naturschutzbestimmungen verständigt. Bis heute ist keine Reaktion erfolgt.

rc

GLOSSE

Eppelheim ist schön ...

Oh, Eppelheim, so wunderbar! Wie strahlt hier die Sonne so klar, wie grün deine Wälder, wie lachend die Felder. Ach, wie schön ist's doch allsonntäglich durch deinen Süden zu lustwandeln. Raus aus der Enge der Häuserzeilen, rein in die freie Natur. Beschauliche Gärten, weite Felder, blühende Hecken. Da lacht des Spaziergängers Herz. Doch, doch, allen Unkenrufen zum Trotz, es gibt sie noch in Eppelheim: die beschaulichen Ecken, die verträumten Winkel. Orte der Besinnung und des Durchatmens. Die Betonung liegt auf „noch“. Denn was sich dem aufmerksamen Beobachter jetzt im Süden offenbart, lässt Schlimmstes erahnen. Die Felder im Süden wurden ver-

kehrstechnisch ausgebaut. Die Fahrbahn wurde verbreitert, die Verkehrshindernisse beseitigt, der Belag erneuert. Ja, die Birkighöfe sind jetzt locker mit 100 Sachen zu erreichen. Nur hat man hier offensichtlich die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn auf der nigelnagelneuen Fahrbahn treibt sich weiterhin allerlei „Fußvolk“ verkehrs- und regelwidrig herum: Spaziergänger, Jogger, Reiter, Scater, ganze Familien. Alle im guten Glauben, den Süden für sich als Naherholungsgebiet in Anspruch nehmen zu können. Noch, wie gesagt. Denn schon ist sich der abendliche Jogger seines Lebens nicht mehr sicher.

ISABEL DA SILVA

Infos & Tipps

Ökostrom. In Sachen Strom aus rein erneuerbaren Energien ist Eppelheim noch Entwicklungsland. Nach Auskunft des zuständigen Amtes bezieht die Stadt außer aus zwei Fotovoltaikanlagen auf der Friedrich-Ebert-Schule und Theodor-Heuss-Schule keinen weiteren Öko-strom. Zum Vergleich: Seit April 2001 bezieht die Stadt Heidelberg 25% des Strombedarfs aller ihrer Einrichtungen aus Ökostrom von den Stadtwerken Heidelberg. Ein **Ökostrom-Wegweiser** mit einer Auswahl von Ökostrom-Anbietern ist bei der Ökostadt Rhein-Neckar e.V. Tel.: 06221/160843 oder unter www.unser-strom-ist-gruen.de erhältlich.

Grün wirkt
Damit Europa nicht rechts abrutscht.

5 Stärkung der europäischen Demokratie

Grün wirkt
Unsere Welt dreht sich um Gerechtigkeit.

6 Gerechte Globalisierung ... durch einen weltweiten ökologischen und sozialen Rahmen

„Probleme hausgemacht“

Haushaltsrede von B'90/Grüne – Forderung nach solider Haushaltswirtschaft und mehr Transparenz

Christa Balling-Gündling, bundesgrüne Fraktionsvorsitzende im Gemeinderat, geht in ihrer Haushaltsrede 2002 den Ursachen von Ausgabensteigerung und Neuverschuldung nach und benennt die Grundsätze einer soliden Haushaltswirtschaft. Der GRÜNE BRENNPUNKT gibt ihre Haushaltsrede in Auszügen wieder.

Wie es um den Wahrheitsgehalt dieser Wahlaussagen der CDU und des Bürgermeisters bestellt war und ist, wusste jeder, der die mittelfristige Finanzplanung der Gemeinde kannte, und ich gehe davon aus, dass diese dem Bürgermeister und der CDU bekannt war.

Die Rücklage basierte auf einer unerwarteten Gewerbesteuernachzahlung aus dem Jahre 2000 und war nicht von der Gemeinde erwirtschaftet, geschweige denn angespart. Der Wähler wurde schlichtweg getäuscht. Die Notzeiten waren damals schon angebrochen, denn wir befanden uns ja bereits im Haushaltsjahr 2002. Ende 2002 werden die „stattlichen Rücklagen“ geschrumpft sein auf verfügbare 184 000 Euro. Das heißt: nicht einmal die gesetzlich geforderte Mindestrücklage in Höhe von 426 000 Euro ist in der Kasse. Das zweite Jahr in Folge wird es keine Zuführung an die Rücklagen geben. Die Rücklagen sind bereits 2002 aufgebraucht. (...)

Der Hilferuf des Kämmerers verhallt aber offensichtlich bei der Verwaltungsspitze, spricht dem Bürgermeister. Denn betrug

CDU EPPELHEIM:
„Zwischenbilanz eines echten Profis... stattliche Rücklagen angespart.“

BGM. MÖRLEIN:
„... hohe Rücklagen für Notzeiten geschaffen.“

BGM. MÖRLEIN:
„Die Finanzen der Stadt sind weiterhin sehr gut geordnet. Im vergangenen Jahr haben wir wiederum einen Überschuss von 65 Mio. DM erwirtschaftet.“

BGM. MÖRLEIN:
„Ziele 2002-2010: Städtischen Schuldenabbau fortsetzen; Erhalt der geordneten Finanzen.“

noch 1997 das Rechnungsergebnis für Repräsentationen, Ehrungen und Partnerschaften knapp 37 607 DM (19 228 Euro), ergibt sich für 2002 – durch Schaffung neuer Haushaltsposten und Anhebung der vorhandenen – schon einen Ansatz von Verfügungsmitteln im Bereich des Bürger-

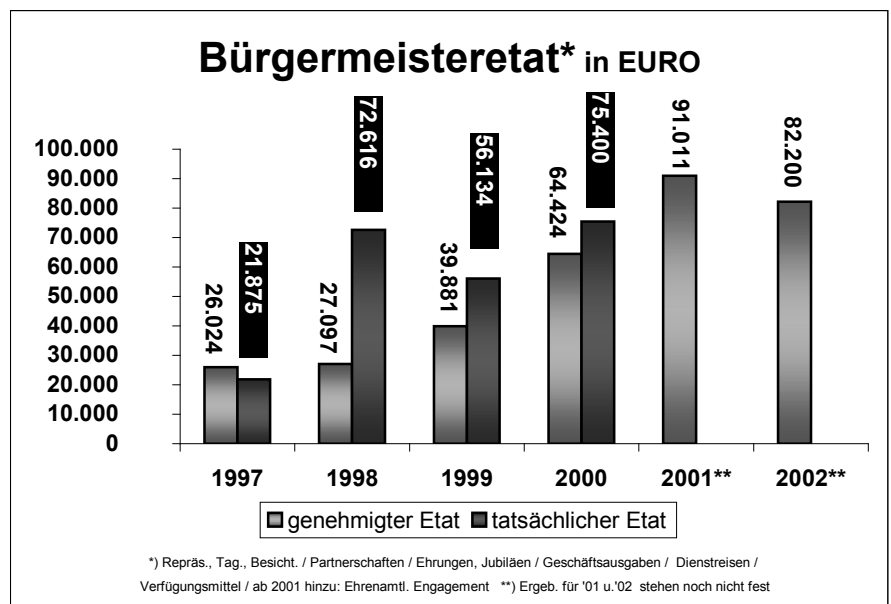
meisters in Höhe von 82 200 Euro (160 769 DM) (s. Grafik unten). Das ist innerhalb von fünf Jahren eine Steigerung um 450%. Eine solche Ausgabensteigerung im rein konsumtiven Bereich des Bürgermeisters ist angesichts der Haushaltslage nicht mehr nachvollziehbar. Für die Mehrheit der CDU stellt dies aber offensichtlich kein Problem dar. (...)

Die Mehrzahl der Probleme, vor denen die Gemeinde jetzt steht, sind hausgemacht, und nicht, wie der Bürgermeister jetzt behauptet, in Berlin zu suchen. Die Neubauten unter Mörlein wie die Kulturhalle, die Kegelhalle, das Schwimmbad und – wie nicht öffentlich bekannt wurde – auch die neue Grillhütte überschritten alle bereits in der Bauphase den vorgegebenen Kostenrahmen. Aber die Mehrheit dieses Gremiums segnete – zumindest bisher – die Kostenüberschreitungen im nachhinein ab. Beim Hallenbad, Kegelstadion beträgt die Überschreitung jetzt schon zwei Millionen DM, bis die Gummiplätze und die Außenanlagen fertiggestellt sein werden, ist mit einer Bausumme von 13,5 Mio. DM (6,9 Euro) zu rechnen - beschlossen waren 9,6 Mio. DM (4,9 Mio. Euro).

Gespannt darf man sein auf die Rechtfertigung für die immensen Überschreitungen der beschlossenen Bausumme von 100 000 DM (51 000 Euro) für die Grillhütte. Wie sich bei den nicht öffentlichen Beratungen des Haushaltes 2002 herausstellte, beliefen sich die tatsächlichen Kosten in der Endsumme auf 246 000 DM (125 000 Euro). (...)



7 Mehr Frauen an die Schaltstellen
... durch Gleichstellungsgesetz für die Wirtschaft und gezielte Förderung



KOMMUNALES / x /



Haushalt verständlich erklärt

- Der Gemeindehaushalt ist ein Finanzplan, der für einen befristeten Zeitraum (meist ein Haushaltsjahr) von der Gemeinde aufgestellt wird. Die Gemeinde verabschiedet für jedes Jahr (Rechnungsjahr) einen Haushaltsplan (Haushaltssatzung). Die Aufsichtsbehörde (Landrat) prüft, ob die rechtlichen Vorschriften eingehalten wurden. Zur besseren Übersicht wird der Haushaltsplan noch in einen Vermögens- und Verwaltungshaushalt aufgeteilt.
- Die Gemeinden sind nach § 77 Gemeindeordnung gesetzlich zu einer wirtschaftlichen und sparsamen Haushaltswirtschaft verpflichtet sind.
- Das Wirtschaftlichkeitsprinzip verpflichtet die Gemeinden, den bestmöglichen Erfolg mit möglichst geringen Mitteln zu erreichen (Minimal- und Maximalprinzip).
- Bei allen kommunalen Investitionsentscheidungen müssen auch die Folgekosten und Zukunftsbelastungen mitberücksichtigt werden.
- Bei der Rangfolge der Aufgabenerfüllung ist den Pflichtaufgaben (z.B. Straßenbau, Schulträgerschaft, Feuerwehr) gegenüber den freiwilligen Aufgaben (z.B. Gemeindehalle, Kegelhalle, Ehrungen) Vorrang einzuräumen.

- Der Einnahmen-Überschuss des Verwaltungshaushalts wird dem Vermögenshaushalt zur Finanzierung seiner Aufgaben zur Verfügung gestellt. Diese sog. Zuführung vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt wird auch Investitionsrate genannt. Die finanzielle Leistungsfähigkeit einer Gemeinde ist um so höher, je höher die Investitionsrate ist.
- Die Gemeindehaushaltsverordnung legt einen Mindestbetrag der Zuführung vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt fest. Wird dieser Betrag nicht im Verwaltungshaushalt erwirtschaftet, oder können gar die Ausgaben nicht durch die Einnahmen gedeckt werden, muss ein umgekehrter Ausgleich vom Vermögens- an den Verwaltungshaushalt erfolgen (aus Mitteln der Rücklagen und Verkauf von Anlagevermögen, sprich Grundstücken, Immobilien – dann geht's ans Tafelsilber).
- Wird der Verwaltungshaushalt aus Mitteln des Vermögenshaushalts einschließlich der Rücklagen ausgeglichen (wie im laufenden Haushalt 2002 der Stadt Eppelheim), lebt die Gemeinde von ihrer Substanz. Da die Leistungsfähigkeit der Gemeinde auf Dauer erhalten werden muss, darf dies nur eine vorübergehende Ausnahme-situation sein.

REGINA CZECHANOWSKI

Nach jetzigem Kenntnisstand des Gemeinderats fand keine einzige öffentliche Ausschreibung statt, obwohl die Gemeinde dazu verpflichtet ist. (Siehe Grafik unten.) (...) Die ständig steigende Zahl kommunaler Einrichtungen ließ allein 2002 die Unterhaltsaufwendungen um 32,7% steigen.

(...) Entscheidend für eine zukunftsfähige Investitionsplanung und eine solide Haushaltspolitik waren für unsere Fraktion immer folgende Fragestellungen:

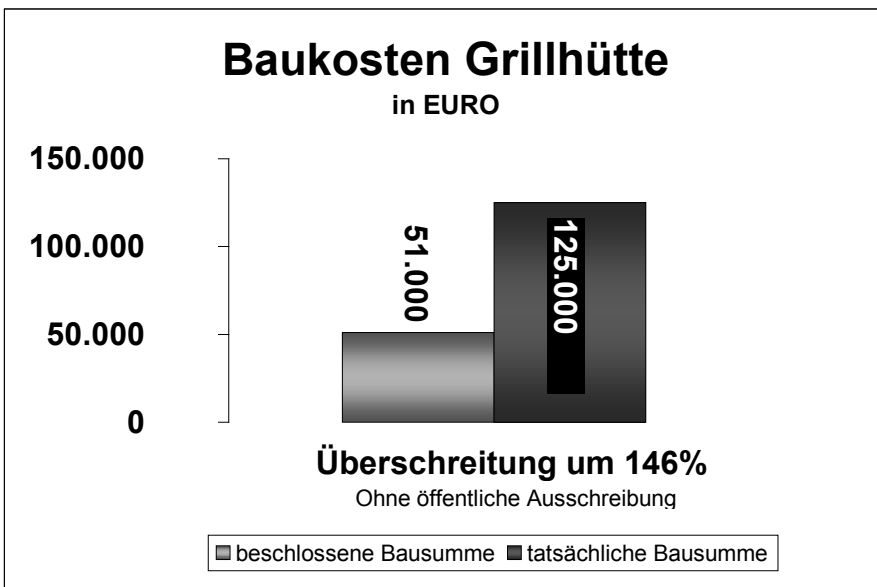
Welche laufenden Kosten muss die Gemeinde für die Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben aufbringen? Hierzu zählt nach unserer Auffassung die Erhaltung der bestehenden Infrastruktur wie: Kindergärten, Schulen, Ganztagsbetreuungseinrichtungen, Jugendhaus, Bibliothek, Friedhof und auch das Wasserwerk.

Über welche einigermaßen gesicherte Einnahmen verfügt die Gemeinde auch langfristig?

Wo und wie viel will und kann sie im Bereich der Freiwilligkeitsleistungen ausgeben? Welche laufenden Unterhaltskosten bringen Neubauprojekte und neue Einrichtungen mit sich? Kann unsere Gemeinde diese auch langfristig finanzieren, ohne dass ihr das Wasser bis zum Halse steht? (...)

Die Grunderkenntnis jeden Verwaltungshandelns ist, dass man das, was man jemandem zubilligt, anderen wegnehmen muss.

Planungen müssen für alle transparent sein. Alle Mitglieder des Gemeinderates müssen vollständig und sachlich informiert werden und es darf keine „Maulkorberlasse“ mehr für die Mitarbeiter/innen des Rathauses geben. (...)



Grün wirkt
Bunte Republik Deutschland

8 Einwanderung gestalten
... durch Förderung von Integration Sicherung von Bürgerrechten